

29²⁰¹³

polylog

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIERN

N



A



T



U

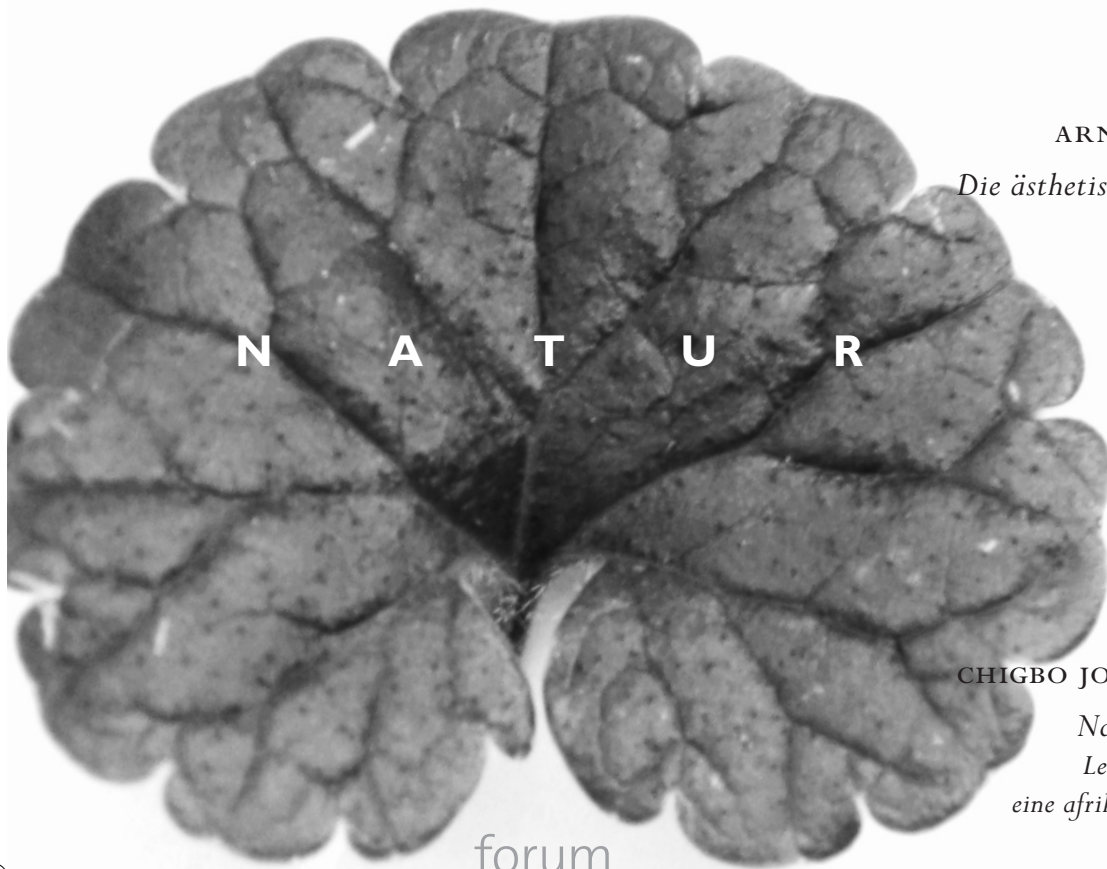


R



Mit Beiträgen von ARNOLD BERLEANT,
CHIGBO JOSEPH EKWEALO, URSULA BAATZ,
URSULA TABORSKY, KARENINA KOLLMAR-
PAULENZ, FRANZ GMAINER-PRANZL und anderen

SONDERDRUCK



NATUR

forum

67

FRANZ GMAINER-PRANZL

*Verständigung – Anerkennung –
Identität*

Zur kommunikationstheoretischen Rekonstruktion von »Kultur« bei Jürgen Habermas

85

REZENSIONEN & TIPPS

128

IMPRESSUM

129

POLYLOG BESTELLEN

5

ARNOLD BERLEANT

Die ästhetische Umweltpolitik

21

CHIGBO JOSEPH EKWEALO

*Ndu mmili, ndu azu
Leben und leben lassen:
eine afrikanische Umweltethik*

37

URSULA BAATZ

*Buddhas Natur
Ökologiebewegung und Buddhismus*

51

URSULA TABORSKY

Grüne Orte des Polylogs

59

KARÉNINA KOLLMAR-PAULENZ

*im Gespräch mit Ursula Baatz:
Ökonomisierung und Tradition
Haben mongolische Schamanen ein
Verständnis für »Natur«?*



HERMANN-JOSEF SCHEIDGEN

Ttieltet

zu: Hamid Reza YOUSEFI, Ina BRAUN: *Interkulturalität. Eine interdisziplinäre Einführung.*

Wenn sich ein auf hohem Niveau reflektierender Philosoph und eine in der Praxis sehr erfahrene Philologin, die als Gymnasiallehrerin tätig ist, zusammen ein Studienbuch herausgeben, so ist der halbe Weg zum Erfolg schon beschritten. Mit ihrer interdisziplinären Einführung in die Interkulturalität betreten Hamid Reza Yousefi und Ina Braun Neuland. Die beiden Autoren haben bereits zuvor zahlreiche Monographien, teils jeder für sich, teils in Kooperation vorgelegt. Neben Monogra-

phien zur Philosophie und zu den Literaturwissenschaften können sie außerdem solche zu den Religionswissenschaften, zur Geschichte sowie Biographien vorweisen.

Es ist ihnen hervorragend gelungen, eine äußerst schwierige und weitumfassende Thematik konzis in einer anschaulichen Weise in einem handlichen Format darzustellen. Neben den Kopfkolumnen gibt es auch Marginalien. Die Monographie ist vortrefflich in sechs Unterkapitel eingeteilt. Im Einzelnen lauten die-

Hamid Reza YOUSEFI, Ina Braun:
Interkulturalität. Eine interdisziplinäre Einführung. Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
Darmstadt 2010. 142 S. 14, 95 Euro, ISBN 978-3-534-23824-8

polylog 29
SEITE 93

se: 1. Moderne Theorien des Kulturbegriffs, 2. Interkulturalität: eine akademische Disziplin, 3. Interkulturelle Theorie der Kommunikation, 4. Strukturelle Probleme interkultureller Kommunikation, 5. Interkulturalität – Multikulturalität – Transkulturalität und schließlich 6. Machtproblematik und kulturelle Konflikte.

Der didaktische Vorteil dieses Buches, welches nicht nur für den Fachmann, sondern ebenso für den interessierten Laien konzipiert ist, weist sich dadurch aus, dass zu jedem Thema Fragestellungen formuliert sind, die sich an den Inhalten der jeweiligen Kapitel orientieren. Zum Schluss werden die Fragen aufgelöst und die erarbeiteten Erklärungsversuche und Thesen in Schautafeln abgehoben. Darüber hinaus sind von den Verfassern selbst entworfene Schaubilder zu sehen, welche die Inhalte der einzelnen Kapitel sehr deutlich analysieren und veranschaulichen. Am Ende der Monographie finden wir ein Glossar, in dem alle wichtigen Begriffe noch einmal kurz erklärt werden.

Interkulturalität ist für die Autoren der Name für eine Theorie und Praxis, die sich mit dem historischen und gegenwärtigen Verhältnis aller Kulturen und den Menschen als ihren Trägern auf der Grundlage ihrer völligen Gleichwertigkeit beschäftigen.

Die Verfasser gehen von einem völlig neuen Kommunikationsmodell aus, das aus sieben Korrelatbegriffe besteht: Das Eigene und das Andere, Kompetenz, Semantik, Hermeneutik, Komparatistik, Toleranz und Ethik in interkultureller Absicht. Diese sieben Säulen fußen auf einem Kulturbegriff, der als ein offenes und dynamisch veränderbares Sinn- und Orien-

tierungssystem aufgefasst wird. Darin liegt ein zentrales Verdienst dieses Lehrbuches. In diesem Modell wird die Kategorie der Macht als ein Hindernis einer jeden Kommunikation thematisiert, wobei zwischen einer positiven und negativen Macht unterschieden wird. Hier zeigt sich die interdisziplinäre Grundstruktur der neuen Ausrichtung der Interkulturalität.

Die Autoren bündeln in einem weiteren Schritt die vorhandenen Erkenntnisse zur »Interkulturalität« mit der Absicht, aus der Interkulturalität eine akademische Disziplin entstehen zu lassen, die aus einer Reihe von Teildisziplinen besteht. Hierbei sind neben der interkulturellen Religionswissenschaft, vor allem die interkulturelle Kommunikation und die interkulturellen Philosophie zu nennen. Yousefi erhebt die Interkulturalität zum Forschungsgegenstand und macht das interkulturelle Denken für die Religionswissenschaft, die Toleranzforschung und die Geschichte der Philosophie fruchtbar.

Vom Begriff der »Interkulturalität« setzen Yousefi und Braun die Begriffe »Transkulturalität« und die »Multikulturalität« ab. Unter Transkulturalität verstehen sie beide einen Ansatz, der eine gemeinsame Kultur jenseits der bestehenden kulturellen Eigenheiten annimmt. Die Kombination von Elementen verschiedener Herkunft kann so ein Individuum transkulturell erscheinen lassen. Multikulturalität artikuliert hingegen den Schutz und Anerkennung kultureller Unterschiede in einer multikulturellen Gesellschaft, die aus vielen ethnischen und kulturellen Gruppen besteht, welche nebeneinander existieren, wobei die

»Gehäusetoleranz ist eine Scheintoleranz, die eine verabsolutierte Meinung von vornherein und unhinterfragt praktiziert und nur eine bestimmte Form von Toleranzverständnis akzeptiert, nämlich das eigene.«

(S. 81)


Vertreter dieser Ansätze von einem homogenisierenden Kulturbegriff ausgehen.

Wie die Autoren, so favorisiert auch der Rezensent den Begriff der Interkulturalität vor dem der Trans- bzw. der Multikulturalität. Der interkulturelle Ansatz in den Kulturwissenschaften lehnt ein Monadenmodell ab. Es gilt, wie die Autoren unterstreichen, das Gemeinsame der Kulturen herauszufinden und die Divergenzen nicht nur auszuhalten, sondern für den Dialog fruchtbar zu machen. Beim Begriff der Transkulturalität sieht der Rezensent die Gefahr, dass die Kulturen übereinander in ein Prokrustesbett eingespannt werden, um hier etwas gleich zu machen, was vom Wesen her unterschiedlich ist. Die Gefahr besteht hierbei auch, dass am Ende alles aus der Brille der eigenen Kultur betrachtet bleibt und diese auch noch verabsolutiert wird. Der multikulturelle Ansatz birgt

die Gefahr einer postmodernen Beliebigkeit, bei der alles fast interesselos nebeneinander gestellt wird.

Problematisch ist auch der Begriff der »Leitkultur«, der im Gegensatz zu den drei zuerst genannten Begriffen keine spezielle philosophische Konnotation hat. Dieser wird von den Autoren auch ablehnend thematisiert. Sie sehen hierin Werte und Normen, wie sie von der Mehrheitsgesellschaft bestimmt und praktiziert sowie gegenüber den Minderheiten höher gestellt werden. Hier besteht die Gefahr einer Zwangsassimilierung.

Dem Werk ist eine weite Verbreitung zu wünschen. Es eignet sich hervorragend für den kulturwissenschaftlichen Unterricht in der Oberstufe bzw. für Pro- und Hauptseminare an den Universitäten, insbesondere für die Fächer Philosophie, Theologie, Religions- und Sozialwissenschaften.



»Ablehnende Anerkennung heißt, den anderen als Person und als Teil der Gesellschaft unter Bewahrung seiner Würde anzuerkennen, ohne damit die Pflicht zu verbinden, seine Einstellungen und Überzeugungen mit einzuschließen.«
(S. 99)